Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 203 (1930)

Artikel: Briefwechsel
Autor: Stölli, Benz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656016

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefwechsel zwischen Benz und seinem Müeti.

(H. B. 1830.)

Benzens Brief.

Ich melde dir, liebes Müeti, daß ich am Freitag glücklich mit de Rangeren i der Gasärne, angelangt bin. Dört haben Sie dann gesagt: Ich seye Starcke, und ig müssi Stuckchnecht sy, und hei mi du zu einem Zwölfpfünder tha.

Geschter hättisch müesse lache, wo i ha müessen helfe choche; der Fu-Rier sagte: es sey dumm, daß d'Wyber d'Buebe nid lehren Kochen, si thüye drum alli so chrum darzu, wienig o. Morgen gehen wir auf das Wilerfeld; ig o mit dem Zwölfpfünder. Das Züseli lasse ich grüeße. Ist es noch geng So ne Puznärri. Bhüti Gott, mis lieb Müeti! ich verbleibe dein getreuwer Sohn.

Bärn, am 20. Heumonat, im Jahr 1828.

Benz Stölli.

Antwort.

Lieber Sohn.

Apperebo, es hat mich gefreuwt, zu vernehmen thun, daß du i d'Stuck cho bist. Der Gvatter Schulmeister hat gesagt: du sollist der Bäuweli in die Ohre thun, d'zwölfpfünder chlepfi gar grüselich.

Apperebo, däich doch — vorgester am Mäntig geht üses Züseli in das Hostetli, gerade wie ich bey der Bahse gewese bin, und schüttlet das chli Pfrumenbäumli neben dem Spycher, du weißt wohl, sagt mir nichts darvon, und tragt die Pfrumen mit meinen Schnizen und dem Sahmen ga Bärn z'Märit. Hast du nichts davon gehört?

Apperebo, da kommt dann ein Polizeydiener, und luegt ihm in den Chorb, grift dann eine Pfrume nach der ander, und seit ihm du: es solle mit ihm auf die Polizey kommen, und den Chorb mitnehmen. Die gange du zäme, und die Herren dört sagen ihm dann: seine Pfrume seyen alli unzeitig, es müßt sie den Bären bringen, und e Batze zale. Es hat grüselech angehalten, aber nüt, es het müeße sy, und es het se sälber de Bären müsse abe schütte, und die Leute haben alle jämmerlich gelacht. Und hie im Dorf lachen sie's izt o alli us, und es geschiechet ihm recht, dem Modegeuggel, denn es hat wollen es guldigs Güfeli, für zehen Chrüzer beim Zytgloggen chauffe, von denen wie die Meitscheni jetzt alli hey.

Apperebo, b'hüti Gott, mi liebe Benz, ich bin hochachtig deine getreuwe Mutter,

Elisabeth Stölli.

Adresse.

An den Wohlehrsamen Benz Stölli, zwölfpfündiger Stukknecht in Bärn. Zito, Zito. Apperebo. Gasärne in Bern.

Gusti hat zu Weihnacht die ersten Hosen bekommen. Stolz läuft er darin herum und schreit: „Jetzt bin ich auch ein ‚Hosenträger.'"

Treffendes Beispiel.

Lehrer: „Welche Wirkungen haben Wärme und Kälte?"

Schüler: „Die Wärme dehnt aus und die Kälte zieht zusammen."

Lehrer: „Beweise mir das."

Schüler: „Im Sommer sind die Tage lang und im Winter kurz!"

Sehr begreiflich.

„Herr Schmid, der Hund, den ich gestern von Ihnen gekauft habe, ist ja eine Hündin!"

„Herr Meier, das liegt an der Rasse, seine Mutter war auch ein Weibchen!"

Immer eine gute Ausrede.

Vater (zu seinem Sohne, dem Studenten): „Zweierlei wünsche ich Dir noch: Bescheidenheit und Sparsamkeit."

Sohn: „Ich verbinde ja schon immer beides: Mit der Bescheidenheit bin ich sparsam und mit der Sparsamkeit bescheiden."

Kein Wunder.

Frau: „Sehen Sie denn nicht, Ricke, wie staubig diese Stühle sind?"

Ricke: „Kein Wunder, Madame, es hat ja heute noch niemand darauf gesessen!"